



Lehdorff-Gesellschaft Steinort e.V.

Mitgliederversammlung

18.10.2025

In der
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
in Berlin

Dr. Bettina Bouresh, Vorsitzende



Lehdorff-Gesellschaft Steinort e.V.

Die Mitgliederversammlung der Lehdorff-Gesellschaft zum Geschäftsjahr 2024 fand am 18.10.2025 in Berlin statt. Anliegend finden Sie eine gekürzte Ausgabe des Rechenschaftsberichtes.

Das Steinort-Jahr 2024 begann mit der Eröffnung des ehemaligen Speichers, heute ein beliebter Veranstaltungsort, „Memuak“, mit dem wir eng zusammenarbeiten. Soeben erhielt „Memuak“ eine Auszeichnung beim Festival der Wirtschaftsförderung Warmia-Mazury (November 2025) als „Produkt von Ermland und Masuren“.

Noch vor dem Festival konnten wir mit Unterstützung der Stiftung „Borussia“ in Olsztyn eine Ausstellung zum 20. Juli 1944 in der Bibliothek der Universität Olsztyn eröffnen, eine Spende des Kulturzentrums Ostpreußen, Ellingen.

Am 16. Juli fand in festlichem Rahmen im Danziger Artushof die Auftaktveranstaltung zur Erinnerung an den 20. Juli 1944 und Steinort statt. Wir verdanken erhebliche Unterstützung dem Generalkonsulat Danzig, den Bankenbrüdern des Artushofes und einem maßgeblichen privaten Spender. Dem Auftakt in Danzig folgte das Festival in Steinort, ergänzt durch einen Besuch in der Wolfsschanze.

Ein weiterer Höhepunkt nach dem Festival war die Herbstkonferenz „Dissonant Heritage – Erbe mit Zukunft“ in Steinort, gefördert von der ZEIT-Stiftung in Hamburg und der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung.

Die Entlastung des scheidenden Vorstandes erfolgte auf Empfehlung der Kassenprüfer. Anschließend wurde ein neuer siebenköpfiger Vorstand gewählt.

Am Nachmittag schloss sich der Mitgliederversammlung ein öffentlicher Teil an, vgl. den Bericht. [**link setzen!**]

Rechenschaftsbericht 2024

Baugeschehen

Blick vom Treppenhaus in das
Obergeschoss mit den neuen Decken



Rechenschaftsbericht 2024

Veranstaltungen im Mai

Links: Eröffnung MEMUAK in Steinort

Rechts: Eröffnung Ausstellung über den 20. Juli 1944 in der Bibliothek der Universität Warmia-Mazury in Olsztyn



Rechenschaftsbericht 2024

Festival Stn:ort 2024

Das Jahr 2024 – 80 Jahre nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 – war für die Lehndorff-Gesellschaft von besonderer Bedeutung.

Dies spiegelte sich auch in der Programmgestaltung für das Festival wider.



Rechenschaftsbericht 2024

Auftakt im Artushof Danzig



Auftaktveranstaltung im Danziger Artushof.

Festredner: Dr. Nobert Lammert und Janusz Reiter,
ehemaliger Botschafter in Berlin.

Anschließend Konzert und Empfang im Rathaus.

Rechenschaftsbericht 2024

Auftakt im Artushof Danzig: Konzert

Gedenkveranstaltung
zum 80. Jahrestag des Attentats vom 20. Juli 1944

am 16. Juli 2024 um 18:00 Uhr
im Artushof zu Danzig


LEHNDORFF-GESELLSCHAFT
STEINORT E.V.



 Generalkonsulat
der Bundesrepublik Deutschland
Danzig

 KONRAD
ADENAUER
STIFTUNG



Rechenschaftsbericht 2024

Fortsetzung in Steinort / Besuch der Wolfsschanze



Infotafel zu Steinort in der Ausstellung zum 20. Juli 1944 in der Wolfsschanze



Die Ehrengäste in der Wolfsschanze: vordere Reihe 4. v. l. Generalleutnant J.J. v. Sandrart, seinerzeit Oberkommandierender der NATO Streitkräfte in Nordosteuropa, 4. v. r. Cornelia Pieper, seinerzeit Generalkonsulin in Danzig

Rechenschaftsbericht 2024

Festival Stn:ort: Impressionen



V.I.n.r.: Büffet der Landfrauen im Café Nona, Kinder malen eine Europakarte, nächtliche Illumination am MEMUAK

Rechenschaftsbericht 2024

Medienecho

20./21. Juli 2024

Schwieriges Gedenken an den 20. Juli

Der Graf von Lehndorff war am Anschlag auf Hitler beteiligt, Polen und Deutsche wollen sein früheres Anwesen zu einem Versöhnungsort machen. Auch wenn viele die Attentäter nicht als Helden sehen.

Der polnische Botschafter in Danzig Cornelia Schmoll hat sich seit vielen Jahren dafür eingesetzt, das Anwesen zu bringen. „Man muss es am besten an? Alle mit dem Widerstand, das waren Polen und Deutsche noch miteinander.“

Der Graf von Lehndorff wurde am 20. Juli 1944 in diesem Haus von der Gestapo und am 4. September 1944 von der SS ermordet. Seine Frau, die drei Töchter, darunter die Schauspielerin Veruschka, die mit dem Widerstand, das waren Polen und Deutsche noch miteinander.“

Der Graf von Lehndorff in einem Teil des Schlosses. Der Park mit Verschwörern traf, in einem anderen Flügel des Schlosses. Der NS-Außenminister Joachim von Ribbentrop einquartiert. Er hatte polnische Kollegen Molotow-Stalin-Pakt unterzeichnet. Das Schicksal Polens besiegelt. Der Widerstand, das waren Polen und Deutsche noch miteinander.“



Erst die Fassade oder auch das Dach? Das Schloss Steinort, das frühere Anwesen von Graf von Lehndorff in Masuren.

denen stellen Bauernhöfe vor El

Etwas in den Szenen Segelten hat. Das Haus wäre Bettina nicht nur die Bewohner schaffen, sie aus der her, dann Masuren gen zu Le das Haus angetan. Ein kämpfung und dorf-Gekamen s Bundest fließt G

Handv
Münch
Bauste

Land
ten Besu
gen des
den Jahr
mals de
dem Kri

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG

Vermintes Gelände

80 Jahre nach Stauffenbergs Attentat wird die „Wolfsschanze“ entstaubt. Das gilt auch für einen bislang vergessenen Schauplatz gleich nebenan.

Von Stefan Locke, Rastenburg/Steinort

An der Schnellstraße, die Warschau mit der im Norden gelegenen Region Ermland-Masuren verbindet, wird auf großen Plakatlflächen für Beton geworben. Das ist natürlich ein Hinweis auf ein praktisches Baumaterial für neue Wohnungen, Straßen und Schulen, also auf die Zukunft. Beton aber spielte hier bereits in der Vergangenheit eine große Rolle, nämlich Anfang der vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als die Region noch Ostpreußen hieß und die Nationalsozialisten geführt mehrere Jahresweltproduktionen an Beton in die masurenischen Stämme kippen und daraus eine gigantische Bunkeranlage formen ließen. Ausgerechnet an jener Stelle aber, an der die Weltgeschichte hätte verändert werden können, wurde das Material nicht verwendet: Die Besprechungsbarracke, in der an diesem Samstag vor 80 Jahren Adolf Hitler getötet werden sollte, war im Wesentlichen nur aus Sperrholz, aus dessen Trümmern sich der „Führer“, lediglich leicht verletzt, herausgraben konnte. In einem Betongebäude hätte die Bombe eine ganz andere – womöglich tödliche – Wirkung entfaltet.

Heute sind von ebenerdiger Baracke ein brüchiges Fundament, drei Treppenstufen aus Backstein sowie zwei verrostete Stahltüren übrig, die sperrangelweit offen stehen. Weil die Wände bis heute fehlen, kann man aber auch einfach um sie herum henden Feldern, grünen Eichenalleen und dunkelblauen Seen. Inmitten all dieser Idylle und architektonischer Pracht aber liegt der Ort, der ein Abgrund ist. „Da gibt es immer ein Grummeln im Magen“, sagt Reiseleiterin Bettina Bouresh. „Die Frage ist, ob man diesen Ort überhaupt besichtigen muss.“ Ihrer Erfahrung nach komme man aber nicht drum herum, weil die meisten ihn dann ohnehin sehen wollten, „wenn sie schon mal hier sind“.

Der Bus biegt also von der Hauptstraße ab, an der ein großes Schild den „Lotnisko Hitlera“ bewirbt, also den Flugplatz Rastenburg, über den Stauffenberg es vor 80 Jahren gerade so wieder nach Berlin schaffte und der heute, natürlich in Privat-hand, Hinterlassenschaften des Führers als Touristenattraktion anpreist. Weiter geht es über eine Bahnlinie, über die von der für den Bau verantwortlichen „Organisation Todt“ die ungeheuren Materialmengen herangeschafft wurden, und dann hält der Bus auch schon auf einem Parkplatz ausgerechnet vor einem Schild mit der Aufschrift „Fremdenführer“. Bouresh erwähnt noch einmal das Grummeln, das „völlig normal“ sei, und dass man auch draußen bleiben könne. „Doch auch wer nicht mit reingeht, spürt die Geschichte, die mit dem Ort verbunden ist“, sagt sie. „Man kommt einfach nicht drum herum.“ Es kommen dann alle mit, jetzt, wo sie schon mal hier sind. 30 Minuten hat Bouresh für die Besichtigung vorgeschlagen, am Ende werden es mehr als zwei Stunden

Politik

SAMSTAG, 20. JULI 2024 · NR. 167 · SEITE 3



Geblichen ist nur die Tür: In dieser Besprechungsbarracke fand vor 80 Jahren das Attentat statt.

Foto: Stefan Locke

Baumkronen hängen noch Originaltarnnetze, die bei den Sprengungen 1945 dort landeten. Immer wieder versuchten Touristen, Schnipsel davon zu ergattern, berichtet Wojciech Kozioł. Besuchern aus Polen und Litauen etwa, die an diesem Nachmittag auch in der „Wolfsschanze“ unterwegs sind, fällt der Umgang erkennbar leichter. Sie machen Selfies vor Bunkern, lachen, essen Eis. „Die steigen in ihre Autos und haben Betontrümmer angeguckt“, bemerkt jemand. „Wir nehmen das als Gepäck mit nach Hause.“ Manche Deutsche sind diesbezüglich freilich mit Schrankkoffern unterwegs, andere nur mit Handtasche. Er habe sich „abgewöhnt, mich zu schämen“, sagt ein Mann. Für ihn sei das alles Geschichte. Susanne Metz, die Vorsitzende des Vereins aus dem Münsterland, sagt, sie erinnere sich an Fotos ihres Vaters in Uniform in Russland. Ihre Eltern hätten jedoch nie mit ihr über die Zeit gesprochen. „Über

stecken. Menschliche Schicksale unter totalitärer Herrschaft seien vielschichtig. Jeder, der in einer Diktatur gelebt hat, weiß das. Für die Angehörigen des deutschen Widerstands galt das auch.“ Steinort als einst deutscher Schauplatz von Verbrechen und Mord, der heute in Polen liegt, scheint wie prädestiniert für eine Beschäftigung nicht nur mit der Vergangenheit, sondern auch der Zukunft zu sein. Auch Reiter unterstützt die Idee, die nach langem Ringen im Deutschen Bundestag und bei der polnischen Regierung Widerhall gefunden hat. Inzwischen hat der Bundestag vier Millionen Euro für die Notsicherung bewilligt. Denn das Lehndorff'sche Schloss ist in desolatem Zustand. Nach dem Krieg war es Sitz eines Landwirtschaftsbetriebes und verlief nach dessen Abwicklung Anfang der Neunzigerjahre. 2010 sei es akut einsturzgefährdet gewesen, sagt Wolfram Jäger. Jäger ist 73 Jahre alt und Bauingenieur, er hat sein Leben lang an der TU Dresden gelehrt und ist Spezialist für schwierigste Fälle. Als in Barcelona eine U-Bahn unter der Sagrada Família gebaut wurde, stellte er sicher, dass das Bauwerk nicht einstürzte. Nach Steinort kam er zum ersten Mal 2011, nachdem in Sachsen große Teile der Inneneinrichtung des Schlosses entdeckt worden waren. „Mich hat interessiert, wo das alles herkam.“ Seitdem lässt ihn der Ort nicht mehr los. Er führt durch das eingerüstete Gebäude, in dem Zwischendecken fehlen, Wände eingerissen sind und die Treppe nur noch notdürftig trägt. Im Westflügel, in den sich einst Ribbentrop einquartiert hatte, sind jedoch schon die 13 Meter langen Deckenbalken saniert,

auch der sich neigende Dachstuhl ist gesichert. Im Moment aber stocken die Arbeiten, denn es fehlt mal wieder Geld. Für Jäger ist das Anwesen auch wegen seiner Rolle im Widerstand ein „herausragendes Beispiel der Zeitgeschichte“, das Schloss selbst aber vor allem eine fachliche Herausforderung. Es ist auf Lehm gebaut, der trocken wunderbar trage, aber nicht nass werden dürfe, sagt er beim Gang durch den Keller. Ein neues Fundament oder Hochdruckinjektionen hätten viele Millionen Euro gekostet. Jäger fand eine deutlich preiswertere und ebenso wirksame Lösung. Er ummantelte den Lehmsockel außen mit Beton. Der soll nun als stabile Grundlage für die Pläne dienen, die Deutsche und Polen oben, am Tagessicht, für eine gemeinsame Zukunft schmieden.

Von: "Locke, Stefan" <S.Locke@faz.de>
Datum: 24. Juli 2024 um 14:01:10 MESZ
An: Bettina Bouresh <bettina.bouresh@yahoo.de>
Betreff: AW: Reiter-Rede/Danzig

Ja, auf Twitter bzw. X. geht ganz schön die Post ab von (polnischen) Leuten, die im Wiederaufbau von Steinort eine Verherrlichung der Nazis sehen...

Viele Grüße

Stefan Locke

Rechenschaftsbericht 2024

Konferenz im September mit der ZEIT-Stiftung und DPWS

Titel: „Dissonant Heritage – Erbe mit Zukunft“
12. – 15. 09. 2024

5 Referent/inn/en aus Deutschland
24 Referent/inn/en aus Polen

Ca. 80 Teilnehmende

Gefördert durch die ZEIT-Stiftung und die
Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung



Vortrag Brigadegeneral a.D. Helmut W. Ganser

Spenden und Förderungen an die LGS

FESTIVAL STN:ORT 2024:

10.000 € Dr. Ulrich Fritz – Konzert im Artushof Danzig

4.000 € Zuwendung des Deutschen Generalkonsulats Danzig zum Festival Stn:ort 2024

3.000 € Förderkreis Kultur & Schlösser

Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung der Freiheit, Kulturstiftung Ostpreußen

KONFERENZ: Steinort Dissonant Heritage – Erbe mit Zukunft

20.000 € Förderung ZEIT-Stiftung, Hamburg

10.000 € Förderung Deutsch-Polnische Wissenschaftsstiftung, Frankfurt/ O.

WIR DANKEN ALLEN SPENDERN DES JAHRES 2024 HERZLICH!

Neuwahl des Vorstandes

1.	Vorsitzende	Dr. Bettina Bouresh
2.	Stellv. Vorsitzende	Joanna Szymanska
3.	Stellv. Vorsitzender	Dr. Uwe Heckert
4.	Schatzmeister	Carsten Schillert
5.	Schriftführerin	Prof. Dr. Margret Kraul
6.	Beisitzer	Georg von Gayl
7.	Beisitzerin	Anna Damiecka-Wojcik